Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Weinfelden. Der Saal zur "Krone" bot Sonn= tag ben 18. Dezember, nachmittags, einen eigenen Unblick. Im Bordergrund faßen zu Beginn der "Borftellung" junge Damen in totetten weißen Schurzchen, hinter ihnen eine kleine Anzahl Herren als Rücken= bedung. Un einer Band ftanden zwei Betten, aus benen zeitweilig Anabenköpfe neugierig hervorlugten, fich bann aber schnell wieder in die Riffen schmiegten, benn fie hatten Berwundete zu mimen. Berband= material der verschiedensten Art und anatomische Tabellen fagten's bem Besucher, wenn er's nicht sonft wußte, daß etwas Bejonderes los fein muffe. Es handelte fich um ein Examen, das die 24 Teil= nehmerinnen und Teilnehmer des Samariterfurfes, ber feit August von herrn Dr. med. Schildfnecht mit gewohnter Singabe geleitet wurde, zu bestehen hatten. Welch großes, allseitiges Interesse diefer Schlufprüfung entgegengebracht murbe, zeigte ber ftarte Befuch derfelben. Der Berr Lehrer, will heißen, Freund Doktor, erlebte Freude an feinen Schülern, biefe bestanden zuerst das theoretische Examen mit Glanz. Sie hatten was gelernt, ihre Antworten auf die gestellten Fragen aus der Anatomie und Physio= logie des Menschen erfolgten schlagfertig und munter: erftens, zweitens, brittens ufw. Sie hatten gut auf des Meifters Wort gehört, der Craminator hätte manches Mal die Note 1 austeilen müffen. Nach der grauen Theorie fam die viel interessantere Braxis. Diefen Samariterinnen in die Sande zu fallen, hatte auch größeren "Versuchskaninchen" Spaß gemacht. Denn die wußten Wunden zu verbinden, daß die Zuschauer gar sehr von dem flinken, austelligen, ge= schieften Wesen der Trägerinnen der weißen Schürzen erbaut waren. Jeder und jede bekam eine Aufgabe: da galt's, bei einem in tieffter Bewußtlosigkeit Liegen= den fünftliche Atmung einzuleiten, dem mußte ein Berband am Urme, einem andern am Bein, einem dritten am Ropf, funftgerecht erstellt werden. Ein vierter hat Leuchtgas eingeatmet, einem fünften war etwas ins Auge geflogen usw. Das Berbinden, ver= bunden mit Erklärungen ging wie am Schnürli durch Stunden hindurch, bis plötlich alle "Berwundeten" wie durch einen Zauberschlag von aller Qual erlöft waren. Man fpitte die Ohren: Der Berr "Inspektor", Begirtsargt Balber aus Bangi, ergriff bas Wort. Er bezeichnete das Refultat der heutigen Prüfung als ein fehr befriedigendes, und dankte Beren Dr. med. Schildknecht für die nie erlahmende Energie, mit welcher er trot großer ärztlicher Prazis diese Rurse leitet, und für seinen trefflichen Unterricht. Auch die Kurfisten haben mit Fleiß gearbeitet und Ber=

ständnis für die Sache gezeigt. An die Prüfung schloß sich ein wohlverdientes Nachtessen an, an dem noch die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kam.

Hamaritervereinigung Bürich. Wir bringen anbei zur Kenntnis, daß der Samariterverein Wiedikon auf sein Ansuchen von der Delegiertenversammlung vom 12. Dezember 1910 aus der Samaritervereinigung Zürich entlassen worden ist.

Der Borftand.

Beatenberg. Bon unserem wunderschönen Erden= fleck hoch über dem blauen Spiegel des Thunersees hat das "Schweizerische Rote Kreuz" bis jest herzlich wenig vernommen; und doch lebt hier oben ein mun= teres, dem Samariterwesen treu ergebenes Bölklein. Nachdem der Samariterverein Beatenberg im Ber= laufe von wenigen Jahren mit bestem Erfolge zwei Samariterkurse durchgeführt hatte, wagte er sich diesen Herbst zum erstenmal an das Arrangement eines Krankenpflegekurses. Und der Bersuch gelang. In der verhältnismäßig furzen Zeit von sieben Wochen mit einer wöchentlichen Stundenzahl von 7-10 Stunden, wurde der Kurs, unter Leitung von herrn Dr. hauswirth und Sülfslehrer Gottfried Damwalder, glücklich zu Ende geführt. Bon den 21 Teilnehmerinnen mußten zwei wegen vorzeitiger Abreise zurücktreten; die übrigen 19 (17 aus Beatenberg, 2 aus Habkern) vollendeten den Rurs. Wer die schlechten Berbindungs= wege zwischen Beatenberg und Habkern kennt und zudem das stürmische Novemberwetter in Betracht zieht, der wird diesen beiden Teilnehmerinnen aus Sabtern uneingeschränktes Lob zollen. Sonntag ben 11. Dezember fand vor einer großen Zuhörerzahl die Schlufprüfung des Kurfes ftatt, die vom Kursleitenden felbst abgenommen wurde. Anhand zweier Krankheits= fälle hatten sich die Eraminandinnen über das ganze einschlägige Gebiet der Krankenpflege zu verbreiten, Theorie und praktisches Wissen innig miteinander ver= mischt. Die Antworten zeugten durchgehends von einem richtigen Berftändnis bes im Rurfe Gelernten.

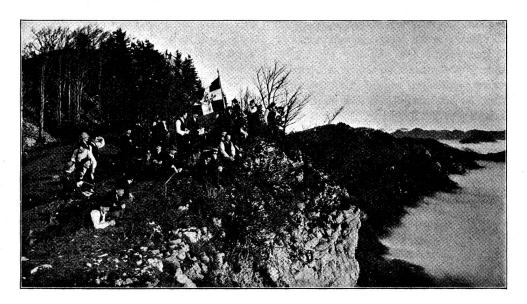
Die beiden anwesenden Experten, sowohl derjenige des Roten Kreuzes, Herr Dr. Hodel in Interlaken, als derjenige des schweizerischen Samariterbundes, Herr Arni, Präsident des Samaritervereins Interslaken, sprachen sich über die zutage getretenen Leisstungen vollauf bestiedigt aus und wünschten den Teilnehmerinnen und dem Samariterverein bestes Gedeichen für die Zukunft.

Ein kurzweiliger zweiter Akt, bessen Leistungen nicht wesentlich hinter benjenigen bes ersten Aktes

zurückblieben (worüber wohl der derzeitige Präfident des Samaritervereins Beatenberg, Herr Küenzi, am besten erschöpfende Auskunft geben könnte), bildete den Abschluß dieses ersten Krankenpslegekurses, der sicherlich allen Teilnehmerinnen in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

Militärsanitätsverein Basel. Sonntag den 4. Dezember 1910, unternahm der Militärsanitätssverein Basel seinen Winterausmarsch nach einem der höchsten Juraberge unserer Umgebung, den 1207 Meter hohen Paswang. Wie sehr sie damit den Gesichmack der Mitglieder getroffen hat, zeigte die starke Beteiligung; denn nicht weniger als 50 Mann hatten

Leichtigkeit davoneilten, so hatten wir auf dieser Höhe einen nicht minder schönen Ort getrossen. In windegeschützter Lage, von der warmen Dezembersonne herrlich beschienen, sahen wir vor uns die prächtigen Hänge der nahen Höhen wir vor uns die prächtigen Hänge der nahen Höhen und ver Under, dort in der Lucke zwischen Jirnikops und Meltingerberg sloß, einem Schneeselde gleich, eine wundersame Nebelmasse den Hand, in märchenhafter Pracht. Hell glitzerten die hellen Sonnenstrahlen aus dem weißen Gischt empor, sprangen da auf und sanken dort unter und trieben wie leichte Essen ihr lustiges Spiel. Nach einem halbstündigen Ausenthalt, und nachdem wir in unsern nachlässigen Stellungen noch wiederholt abgesnipst worden waren, wanderten wir weiter, um rechtzeitig



Militärlanitätsverein Balel auf der Böhe des Pahwang.

sich beim Bahnhof eingefunden. An der Endstation wurde die Marschkolonne formiert und im strammen Schritte, Tambour an der Spize, durch Grellingen marschiert. Doch bald hieß es "Freimarschieren"; denn es galt, die steile Abkürzung zur Landstraße Grellingen=Nunningen zu erklimmen. Mancher Schweißtropfen benetzte die Stirne, ehe wir die kotige Landstraße erreichten. Doch das schreckt den wackern Sanitätler nicht. Fröhlich ging's nach Nunningen, wo kurzer Stundenhalt gehalten wurde. Nach kurzem Marsche durchs Dorf bogen wir gegen den Riedberg ab, dessen steile Höhe auf schlüpsrigem Pfade zu nehmen war. Wohl wollten einige schon diesseits des Berges ihr wohlverdientes "Znüni" einnehmen, doch der Kolonnensiührer kannte keine Rückslicht. "Weitermarschieren", hieß es, der Höhe zu.

Haunte auch das Auge die auf- und niederwallenden Rebel an, die bald uns umhüllten, bald mit necksischer

auf dem Bagwang anzukommen. In bunter Ab= wechslung, bald steil hinauf, bald ebenso steil hinunter, mit immer neuer anziehender Aussicht ging's dem Bagwang zu. Endlich am Ziele, genoffen wir eine wundervolle, felten zu sehende Aussicht. Bor uns die die Berge des Jura, im Sintergrunde die ganze, herrliche Albenkette, vom Säntis bis zum Dent du Midi, zu unsern Füßen das wogende, wallende Nebel= meer, das bald zu uns heraufzüngelte, bald fich in ben untenliegenden Bäldern und Mulben verfroch, um nachher mit erneutem Mute zu uns hinaufzu= lecken. Hinter uns die steilen Felsquadern des Gaiten= berges, der Beigberg, der Hirnikopf und über diesen hinweg, weit in der Ferne, unfere Baterstadt Bafel, der Schwarzwald, die Vogesen und zwischen ihnen ein gut Teil der Rheinebene.

Doch nur furze Zeit konnten wir die Herrlichkeiten genießen, der Tagesbejehl mußte durchgeführt werden.

Hatte man früher stets abgefocht und meift schlechtes Wetter getroffen, so glaubte die Kommission, heuer in Anbetracht dieses Umstandes davon absehen zu müssen. Run, wie's so geht! Heute hatten wir gerne abge= kocht, um so mehr, als wir dann die wunderbare Aussicht länger hätten haben können. Doch es hieß "Abmarschieren", denn es galt noch Schwierigkeiten zu überwinden. Rasch ging's in anstrengendem Nieder= steigen zur Bürtenweibe. Bon bier marschierte man in zwei Kolonnen, teils über St. Romai, teils gerad hinunter zum Kilchli, gegen Reigoldswil, wo wir un= gefähr gleichzeitig zusammentrafen und unter ben wirbelnden Schlägen unseres Tambours unser Absteigequartier erreichten, sehnsüchtig von einigen weitern Mitgliedern erwartet, die geschäftehalber nicht schon morgens hatten mitgeben fonnen. Flugs ging's zur Mahlzeit, niemand mochte länger zaudern, zeigte die Uhr doch schon gegen 3 Uhr. Während des animiert verlaufenden Mahles gedachte der Präfident in launiger Rede unserer Erlebnisse, rühmte die großartigen Schönheiten, die wir genoffen und lobte die Disziplin und Marschfähigkeit der Teilnehmer, insbesondere die ältern, ergrauten, längft erprobten Säupter. Er ver= las auch die Namen der Teilnehmer, die acht Jahre vorher schon im gleichen Saale zu Mittag gegessen hatten und sprach die Hoffnung aus, daß bei dem nächsten Ausmarsche ebendahin, sich eine ebenso statt= liche, als marschfähige Truppe zusammenfinden möge.

Auch hier in Reigoldswil war uns kurze Ruh' beschieden, denn schon $4^{1}/_{2}$ Uhr rief die Trommel zur Sammlung. In slottem Marsche schritten wir nun in der Stärke von 55 Mann durchs Dorf, die höhe

hinan gegen Seewen und von dort beim Bödeli vorsbei nach Gressingen, wo wir munter gegen 7 Uhr anlangten. Noch eine kleine Erfrischung und das Damsproß führte uns in rascher Fahrt heimwärts. Vom Bahnhose noch strammer Marsch « à la Bersaglieri » zum Vereinslokal, von wo wir, doch etwas ermüdet, bald heimkehrten.

Der Militärsanitätsverein Basel darf stolz auf diesen Winterausmarsch zurückblicken. Er bewieß dabei eine flotte Marschsächigkeit und hat seinen Mitgliedern eine sehr lohnende Tour, begünstigt vom prächtigsten Wetter und schönster Aussicht, geboten. Nach meinen Berechnungen haben die Teilnehmer einen Weg von 33,6 Kilometer (mit Höhenverrechnung zirka 45 Kilometer zurückgelegt und alles in allem eine Höhe von zirka 1200 Meter erstommen und sind zirka 1000 Meter hinabgestiegen und zwar in verhältnismäßig furzer Zeit. Eine tüchtige Leistung!

Militärsanitätsverein Siel und Umgebung. In der letzten Generalversammlung wurde der Vorstand wie solgt bestellt: Präsident: Arnold Bögeli in Bözingen; Vizepräsident: William Beiner in Biel; Kassier: Gottsried Eggli in Viel; Sekretär: Heinrich Vogt in Viel; Beisiker und Materialverswalter: Albert Scheuner in Viel.

In den Bentralvorstand des schweizerischen Militärsanitätsvereins ist in der Generalverssammlung des Militärsanitätsvereins Winterthur, als Aftuar gewählt worden, Herr Willy Baltensperger in Töß.

Eigentümliche Vererbung.

Unter diesem Titel schreiben die «Feuilles d'Hygiène » ungefähr folgendes:

Das Bestehen von eigentümlichen Veranslagungen einzelner Individuen ist von jeher bekannt gewesen. So erzeugen Nahrungsmittel, die an und für sich weder gistig noch schädslich sind, bei gewissen Personen Störungen von oft recht bedenklicher Natur. So gibt es Personen, bei welchen schon Gier Magenstatarrhe, Erbrechen oder Durchfälle hervorsrusen. Dieselbe Erscheinung zeigen andere nach Genuß völlig unverdorbener Milch und sehr viele können weder Fische noch Krebse

genießen, ohne Störungen im Verdauungsfanal oder Nesselsieber zu bekommen.

Diese Eigentümlichkeit ober Idposynkrasien, wie sie etwa von den Aerzten auch genannt werden, kann man aber nicht bloß bei der Einnahme von Nahrungsmitteln konstatieren. Es ist geradezu erstaunlich, wie empfindlich gewisse Leute gegen Arzneimittel sind. So gibt es Personen, die weder Antipyrin noch Chinin vertragen, andere wiederum klagen dasselbe gegenüber dem Morphium. Ja, die Jodpräparate werden bei weitem nicht von allen Leuten vertragen und können schon in